

[Home](#) | [Bandforum](#) | [Bei Krause zu Hause](#) | [Beziehungsweise](#) | [Mein München](#) | [Von Freitag bis Freitag München](#) | [Vorstadtmädchen](#)



Gute Konstruktion

von [Friederike Marie Krüger](#)

Jahr: 2014, Woche: 23

Acht Architekturstudentinnen der TU München bauen im Sommer eine Schulaula in Kibwigwa, Tansania. Eine erste Test-Konstruktion vor dem TU Gebäude in der Theresienstraße soll auf den Aufbau in Afrika vorbereiten.

München – Anderthalb Stunden laufen die Kinder der Dorfgemeinschaft **Kibwigwa** zum Mittagessen von der Schule über den Berggrücken hinauf nach Hause. Danach wieder zurück. Jeden Tag sind das etliche Kilometer in drückender Hitze. Acht Masterstudentinnen des Fachgebiets Architektur an der TU München wollen das ändern und eine Schulaula bauen, in der die Kinder bekocht werden können.

Kibwigwa liegt im Westen Tansanias in Ostafrika. Die Bedingungen sind schlecht, gerade im Bildungssektor. Die Kibwigwa Secondary School ist die einzige weiterführende Schule in der Gegend und liegt deshalb mittig zwischen verschiedenen Ortschaften. Die Schulwege sind teilweise viel zu lang. Deswegen soll unter der Initiative von Pater Ferdinand Barugize die Schule zum Internat werden. Nachdem im vergangenen Jahr schon zwei Schlaftrakte entstanden sind, in denen etwa 720 Schüler Platz finden, wollen die TU-Architektinnen nun im August eine Schulaula bauen. 500 Schüler sollen darin essen und die rund 15 000 Einwohner den Raum für Gottesdienste und Versammlungen nutzen können.

Im Wintersemester 2013/14 hat das Vorhaben begonnen – bei einem Semesterprojekt mit einem Modellwettbewerb. Ein besonders materialsparendes Holztragwerk, das man stützenfrei über große Weiten spannen kann, gewinnt. Dann kommen Fragen auf: Funktioniert die Konstruktion auch auf 40 mal 15 Meter? Reicht die Zeit? Und das Geld, das sie von dem durch Pater Ferdinands Engagement entstandenen Verein Azubi Kibwigwa erhalten? Sie entscheiden sich dafür, einen Teil des Modells vorab eins zu eins in München aufzubauen, um die Arbeitsabläufe zu üben und die Statik zu prüfen. Für die 24- bis 27-Jährigen ist es das erste eigene Projekt, das realisiert wird. Die Motivation ist hoch. Auch, weil man hier „als Architekt etwas Nützliches machen kann“, sagt **Franziska Bartels**, 25. Nicht nur nützlich, weil ein Bauwerk entsteht. Das Projekt soll zudem dem Wissensaustausch dienen, bei dem die Afrikaner eine neue, vor allem eine effizientere Bauweise erlernen können, mit der sie viel weniger Holz wie bisher benötigen.

Band der Woche



Hurrkyayne (Hip-Hop)

Bei der Band Hurrkyayne trifft Progressive-Rock auf Rap. Kadir Kara wagt das musikalische Experiment und schafft mit seinen Bandkollegen die beiden Musikstile zu verbinden. >>>>>

Mehr Bands im Bandforum >>>>>

Eure Combo soll auch mal "Band der Woche" werden? Dann [schickt](#) uns euren besten Song!

Mein München



Julian Hahn: Wannda

Am liebsten fotografiert Julian Hahn, 21, ungewöhnliche Naturspektakel. Schlechtes Wetter, bei dem andere flüchten, kommt ihm da gerade richtig. Der Kauf einer eigenen Pommestube und deren Betrieb nimmt viel Zeit in Anspruch. Zeit, die er nicht mehr zum Fotografieren nutzen kann. >>>>>

Mehr Einträge findest Du hier >>>>>

Kategorien

[1000 Bilder](#)
[Abschied und Anfang](#)
[Bei Krause zu Hause](#)
[Beziehungsweise](#)
[Blogger privat](#)
[Ein Gedanke, der sich lohnt](#)
[Eine Frage des Preises](#)
[Hosen runter](#)
[Sound of Munich now](#)
[Stadt-Land-Rock-Festival](#)
[Von Freitag bis Freitag München](#)
[Vorstadtmädchen](#)

Es ist nicht das erste Projekt dieser Art. Schon seit 2007 verwirklichen Studierende des Fachgebiets für Holzbau unter Professor Herrmann Kaufmann jedes Jahr ein Bauprojekt in Afrika. Doch Kibwigwa ist das bisher größte. Mit 35 000 Euro hat es allerdings die geringste Bezuschussung. „Die Afrikaner, die uns auf der Baustelle helfen werden, erhalten zwischen 2 und 4 Euro am Tag, da bleiben uns noch 30 000 Euro für die Materialien. Das ist in Tansania schon viel wert, aber eigentlich nicht genug“, sagt Architekt Martin Kühfuss, der den Studentinnen assistiert. „Bleibt es dabei, zahlt jeder seine Reisekosten und Verpflegung selbst.“ Jetzt steht er mit den Plänen in der Werkstatt und unterstützt, wenn die Studentinnen Hilfe brauchen. Doch es soll ihr Projekt sein, ihre Arbeit.

Späne fliegen rechts und links der Sägeblätter durch den Raum, Holzstaub verdickt die Luft. **Julia Rings**, 26, schaut lächelnd auf, schiebt die Schutzbrille zurecht und ruft ihren Kommilitonen etwas zu. Dann schaltet sie das laute Gerät aus, das sie heute zum ersten Mal in ihrem Leben benutzt. Neben der Statikprüfung ist das der Hauptgrund für den Probelauf: „Für uns ist das alles total neu“, meint Julia. „Weil alle anpacken und sich niemand ziert, klappt es aber echt gut“, findet Franziska. Im Hintergrund schleppt **Simone Schneider**, 27, mit viel zu großen Handschuhen erste Holzteile zur Baustelle. 168 Lamellen von knapp zwei Metern Länge sind es am Ende. Dutzende Treppenstufen, eine Straße und etwa 300 Meter tragen die Mädchen, jetzt mit männlicher Unterstützung aus dem Bachelor-Jahrgang, ihre Bauteile vor das Unigebäude. In den Folgetagen schrauben, heben und konstruieren sie ihre Schulaula. Die Gruppe arbeitet seit dem frühen Morgen. Jeden Tag wächst das Modell und mit jeder Lamelle steigt die Stimmung, erzählen sie.

In Afrika zu bauen, bedeutet, mit den lokalen Materialien zu arbeiten, erklärt Assistent Kühfuss. Holz ist krumm und selten gleichmäßig. „Deshalb haben wir Fehlerstellen in unsere Berechnungen eingebaut“, ergänzt Franziska. Das Bauen ist eine gute Übung. Nach fünf Tagen steht er, ein kleiner Teil der Aula. Wenn auch etwas später, als geplant. „So etwas dauert doch am Ende immer länger“, sagt Simone. In Kibwigwa werden sie von zwölf Studenten anderer Fachrichtung und vielen Afrikanern unterstützt. Das Resümee der Gruppe: „Das Projekt ist eine große Herausforderung, allerdings hat uns der Workshop gezeigt, dass es auch realistisch ist.“

Bis mindestens Mitte Juli wird das Modell noch in der Theresienstraße 90 vor dem TU-Gebäude stehen. „Wir hoffen, dass es noch viele sehen und sich vielleicht noch der ein oder andere Sponsor findet“, sagt Franziska. In den kommenden Tagen wird ein Team aus Professoren und Statikern darüber entscheiden, ob das Gebäude wie geplant errichtet werden kann. Dann haben sie acht Wochen vor Ort Zeit, viel länger darf es in Tansania am Ende nicht dauern.

Foto: Lorraine Hellwig

Teilen

[Facebook](#) [Twitter](#)

« [Berühmt über Nacht](#)

[Konsequent im Unrecht](#) »

Kommentare sind geschlossen.

Zeichen der Freundschaft

Suche nach:



SOUND OF MUNICH NOW Freitag/Samstag
8./9. November
Eintritt frei
H 39/Kranhalle
Hansastr. 39 - 41

Zwei Abende Musik aus München. Eintritt frei!



[Erfahre](#) hier alles über das Newcomer-Festival der SZ-Jugendseite. So war es [2011](#).

Archive

Wähle den Monat



SZ-Jugendseite
auf Facebook

